

# Auerthal-Beitung.

Totalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Behersfeld, Sachsenfeld, Bichorlau und die umliegenden Ortschaften.

Er scheint  
Mittwochs, Freitags u. Sonntags.  
Abonnementpreis  
Incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 M. 20 Pf.  
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einseitige Corpusspalt 10 Pf.,  
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 8 Pf.  
bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Postankalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 122.

Freitag, den 14. October 1892.

5. Jahrgang.

## Holz-Auction auf Pfannenstieler Reviere.

In der Blehl'schen Restauration in Aue kommen

Dienstag, den 18. October 1892

Nachmittags 1/2 2 Uhr

folgende am Eisenstein Abth. 3, Hirschberg 4, 5, 6 u. 8, Langen Weg 9, an der  
Eure 11 u. auf dem Köhniger Theil 18 u. 19 aufbereitete Holz:

6	sichtige Stämme	von 10—14 cm	Mittelfärke in Abth. 11.
2450	Nadelholz-Stangen	von 2 cm	Unterfärke
5760	"	3—4	"
4300	"	5	"
690	"	7—9	"
695	"	10—12	"
235	"	13—14	"

1 Km. hartes u. 7 Km. weiches Nadelholz in Abth. 11,  
1120 Wellen weiches Nadelholz

gegen sofortige Bezahlung u. unter den gewöhnlichen Bedingungen zur Versteigerung.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Pfannenstiel.

### Bestellungen

### Auerthal-Beitung

(No. 665 der Zeitungspreise)

für das 4. Quartal 1892

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-  
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit  
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Beitung“,  
Emil Hegemeister.

### Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 12. October.

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Co-  
lumbien, dessen Abschluß wir vor längerer Zeit mitgeteilt  
haben, ist dem Kongreß in Bogota zur Genehmigung vor-  
gelegt worden. Nach Veröffentlichung Columbianischer Zei-  
tungen bringt der „Gamb. Corr.“ folgenden Auszug: In  
dem Vertrage werden alle deutsch-columbianischen Handels-  
beziehungen auf Grund der gegenseitigen Meistbegünsti-  
gung geregelt. Art. 3 bestimmt, daß vollständige Gewerbe-  
freiheit für die Deutschen in Columbien, für die Colum-  
bianer in Deutschland, je nach der Landesgesetzgebung  
herrschen soll. Columbianer in Deutschland, Deutsche in

Columbien sind frei vom Dienst bei Marine und Militär  
sowie bei Wäzigen Bürgergarden u. s. w., aber es ist ih-  
nen nicht erlaubt, sich in die Politik des Landes zu mi-  
schen, und darum reserviert sich Columbien das Recht,  
Deutsche, welche irgend eine Revolution in Columbien un-  
terstützen, gleich den Columbianern zu behandeln. Art. 6  
ertheilt den vertragsschließenden Ländern das Recht Staats-  
angehörige des anderen Landes auszuweisen oder densel-  
ben die Aufnahme zu verweigern, jedoch dieselben für ge-  
meingefährlich betrachtet werden. Art. 8 garantiert den  
beiderseitigen Staatsangehörigen die vollständige Freiheit  
der Religion und des Kultus, welcher ausgeübt werden  
darf in Privathäusern, Kapellen, Kirchen und zu religiö-  
sen Gebäuden bestimmten Lokalen. Beide Theile  
reserviren sich das Recht der diplomatischen Intervention  
in Zivil-, Kriminal- und Verwaltungsangelegenheiten, aber  
nur in dem Falle der gerichtlichen Verurteilung, oder daß die  
betreffenden Gerichte in geschwinder Weise den Auspruch  
des Urtheils verweigern, oder daß dem endgiltigen Richter-  
spruch nicht Folge geleistet wird, oder daß die bestehenden  
Verträge verletzt werden.

Das die Belgier kurz entschlossen eine internationale  
Ausstellung für das Jahr 1894 in Antwerpen angekün-  
digt haben, ist bereits offiziell mitgeteilt worden. Es ver-  
lautet jetzt aus sicherer Quelle, daß die vorbereitenden Stu-  
dien bereits beendet und der Plan — abgerechnet von  
nöthigen Modifikationen — festgestellt seien. Außer der  
altbekannten Ausstellung in der ein Theil Antwer-  
pens in seiner alten Gestalt, wiederhergestellt und die ein

besondere Anziehungspunkt werden soll, wird eine beson-  
ders umfangreiche Kolonialabtheilung eingerichtet werden.  
Für diese befundet König Leopold als Gouverneur des Kon-  
gostaates ein besonderes Interesse und soll dieselbe gewis-  
sermaßen ein Spiegelbild der gesamten kolonialen Entwic-  
kung der Gegenwart abgeben.

Bankier Löwy ist mit 2 1/2 Jahren Gefängnis da-  
vongekommen, während der Staatsanwalt das vierfache  
für angebracht hielt. Der Staatsanwalt meinte treffend  
Löwy gehöre zu jener Art von Lebewesen, die selbst wenn  
sie von einer Kirchenspitze herunterfallen, unten immer  
wieder auf die Beine kommen. In Wien, in Paris, in  
Sankt Petersburg sind Spuren seines abenteuerlichen Verbrechens-  
lebens entdeckt worden. Als er in Wien abgewirtschaftet  
hatte, ging er nach Frankreich. In Paris ist er viermal  
in Konkurs geraten und wegen Bankrotts Betrugs und  
Vertrauensbruchs bestraft worden. Von den Ufern der  
Seine flüchtete er nach Berlin. Ungeachtet seiner zweifel-  
haften Vergangenheit gelang es ihm hier ein stolzes Wirt-  
shaus mit nicht weniger als fünf Filialen zu gründen. An-  
gehörige aller Stände, Aerzte, Beamten, Kaufleute, Hand-  
werker u. hat er ausgezogen. Perside, insam und ehriod  
nannte der Staatsanwalt sein Verfahren, und seine Ge-  
schäftsbedingungen halbabschneiderische. Eine fittliche  
Schranke irgend welcher Art hat Löwy nie gekannt. Sein  
einziges Bestreben ging dahin, möglichst viel Geld zusam-  
menscharren. Dabei verfügte Löwy in hohem Maße über  
jene geistigen Eigenschaften, die den Gimpelgang besonders  
ertragreich machen. Er hat ein seltenes Gedächtnis einen

(Nachdruck verboten.)

### Feuilleton.

### Die Armen der Millionenstadt.

Ein Berliner Roman aus der Gegenwart  
von M. Palfy.

Fortssetzung.

Die besonnenen Arbeiter stiegen. Wittmann steigt es  
wir zu Kopf und wie ein rother Fels schwankt es vor  
seinen Augen.

„Blut, Blut! Soweit war es also gekommen!“  
„Ach, Marie hatte Recht, das war nicht der richtige  
Weg!“

Er hebt die Hand und fährt damit über die Augen.  
Vergebens! Das Bild bleibt! Und auch das wüste Geschrei  
versummt nicht und fährt fort, ihn zu peinigern. Es scheint  
ihm, als verhalte in weiter Ferne Mariens Häuflein.

Aber diese unwillkürliche Bewegung nach dem Steinwurfe  
sollte ihm verhängnisvoll werden! Jög doch ohne dies  
seine große Gestalt, sein finstres, in ohnmächtigen Grimme  
verzerrtes Gesicht die Augen auf sich.

Der Mann im braunen, schäbigen Sammetanzug mit  
der Ballonmütze auf dem Kopfe wirft bedächtig den zweiten  
Stein. Diesmal trifft er das Pferd. Das Thier läßt ein  
gepeinigtes Wischen hören, hebt sich hoch auf den Hinter-  
beinen und saust pldtlich mit einem wilden Sage in den  
bleichsten Hausen.

Drei oder vier Arbeiter, von den Hufen getroffen, stür-  
zen, wälzen sich brüllend am Boden, andere stürzen über  
sie hin. Eine Scene wilder Verwirrung hebt an.

„Verdammter Blauer!“

„Herunter vom Pferde!“

„Reißt det Best in Stücke! Au, Du zertrittst mir ja!“

Während die allgemeine Aufmerksamkeit sich dem auf-  
regenden Schauspiel des schweigenden Pferdes zuwendet,  
dringt das Verhängniß herein.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite hat sich tall-  
mäßig, unbemerkt von den Lebenden, eine breite Schup-  
mannskette aufgestellt.

Der Leutnant winkt mit der Hand, entblöhte Säbel  
blitzen auf in der Winterjonne und ein wildes Drein-  
hauen beginnt. „Man tödtet uns!“

„Zu Häufe, zu Häufe! Ja sterbe.“

„Au, au! Ja kann ja nich rückwärts.“

„Piempe weg! Ja kann mir ja nich rühren, au, au!“

Zur blinden Wuth entschacht, fassen einige in die Säbel  
und zerschneiden sich die Hand. Blut beginnt allenthalben  
zu fließen. Die Straße ist zu eng, die Arbeiter sind ein-  
gekeilt, kommen über den Knäuel der eigenen Leiber nicht  
mehr hinweg.

Da erhebt sich ein hundertfach verstärkter Schrei der  
Todesangst. Auch die Möglichkeit, rückwärts zu fliehen,  
ist abgeschnitten, von hinten reiht sich eben säbelrasend  
die zweite Schupmannskette auf.

Und vorwärts in atemloser Hast drängt der kämpfende,  
zudende, fliehende Haufen, zerstreut sich in die Häuser,  
nach rechts, nach links, wo ein Ausweg sich öffnet, ergießt  
sich in die Nebenstraßen, nur fort, nur fort!

An einem Ufermacherladen erhebt sich nochmals ein wilder  
Kampf, harte Häufe zerschlagen die Scheibe, zerren die  
Waaren heraus. Ein Regul-tor stürzt auf's Pflaster und  
zerpflanz in einem nervenschütternden Lärmen, die Uhren  
dienen als Waffe, und wo sie niederfallen, springen und  
plagen sie geltend.

Die Schupleute hauen ein, unbefürchtet, unbarbarisch,  
und unaufhaltsam weiter wälzen sich die schon zerstre-  
ten Knäuel.

Die vieltausendköpfige Menge ist zerprengt! Die Straße  
ist frei, nur von den Leibern der röchelnden Verwundeten,  
den zerstückelten Waaren noch bedekt.

Auch Wittmann reiht der Menschenstrom mit fort. Be-  
sinnungslos greift er in eine zerbrochene Scheibe, um sich  
zu halten, Blut strömt über seine Hand.

Die zerprengten Tumultuanten stehen still, sammeln  
sich, wo der erste freiere Halt nach der rasenden Flucht  
möglich ist. — Der Kern des Juges, noch immer gegen  
tausend Mann, wälzt sich von der Königsstadt nach der  
Friedrichstadt.

„Vorwärts, wir belagern das Brandenburger Thor!“

„Unsinn, alle meine Knochen thun mich weh, ich jehe  
nach Hause!“

„Hahaha, der Feigling. Mutter wartet wohl, he?“

„Wir ziehen vor't Schloß, mang die Linden!“

„Hurrah, vor't Schloß mang die Linden!“

„Der Kaiser soll uns hören, wir wollen Arbeit!“

„Man hat uns in Stücke gehauen, es muß Jerechtigkeit  
geben!“

„Zum Kaiser! Vor't Schloß! Mang die Linden!  
Hurrah!“

„Wir wollen Arbeit! Wir wollen Brot! Wir wollen  
Jerechtigkeit!“

Einer hub an, die Marschallaise zu singen. Die Haufen  
sangen mit und ordneten sich nach den Klängen des Ge-  
sanges.

In Wittmann erwachte der Stolz des ehemaligen Un-  
teroffiziers. Seine breite Gestalt rechte sich, seine Augen  
sprühten Blitze. Er stellte sich an die Spitze des ersten  
Haufens, der geborene Führer.



glänzenden, entschiedenen Vortrag, eine ungewöhnliche rednerische Begabung, eine marktschreierische, theatralische Darstellung und rastlose Energie. Wie der Staatsanwalt ausführte, ist er einer von den Vandalen, die das Zeug haben, entweder Räuberhauptmann oder Feldmarschall zu werden. Ihm ist das erstere geworden und wenn er die 2 1/2 Jahre abgeessen hat, wird er den Plan zu neuen Unternehmungen für und fertig mit zum Gefängnisthor herausgetragen. Anno 1895 aber wird er noch schlauer sein als er diesmal war.

### Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich entfähigt die unschuldig Verurteilten, Wegen Brandlegung wurde ein Bauer Namens Gladis, von den Geschworenen in Przemysl zu 12 Jahren schweren Kerker verurteilt. Jetzt hat sich nun seine Schuldllosigkeit herausgestellt und er erhielt als Entschädigung 1000 Gulden.

Best wird zum zweiten Hamburg. Die Cholera nimmt rasch zu. Am Freitag gab es 51 Erkrankte und 19 Tote.

### Frankreich.

In Carmaux, wo wegen der Entlassung des Bergarbeiters und Bürgermeisters Calvignac Streit ist, steht noch alles still. Von den Arbeitern — es sind in gewöhnlichen Zeiten auf den Werken einige 5000 Mann beschäftigt — ist etwa die Hälfte in eigenen kleinen Anwesen sesshaft und treibt etwas Ackerbau, sodas die Leute eine Weile auch ohne Berufsarbeit ihr Leben fristen können. Die andere Hälfte besteht meist aus zugewanderten Elementen und hält sich mit den allenthalben gesammelten Spenden notdürftig am Leben. Der Bürgermeister Calvignac hatte in 2 Monaten 48 mal bei der Arbeit gefehlt. Trotzdem wollte er nicht entlassen sein.

Die Franzosen griffen bei Obebe die Dahomeer an. Das Reges her war 10 000 Mann stark und hatte 10 Hinterladergeschütze. Trotzdem flohen die Schwarzen alsbald. König Behanzin war der erste, der sich in Sicherheit brachte. 200 Reges, darunter 20 Amazonen, wurden getötet. Die Franzosen verloren 8 Tote, darunter zwei Offiziere, und hatten 28 Verwundete. Auf dem Schlachtfeld wurden 200 Schnellfeuerwaffen aufgefunden.

### Russland.

Russland konnte mit einem Schlage seine Staatsschulden tilgen, wenn es die ungeheuren Schätze heben wollte, die in seinen Klüften tot liegen. Haben doch viele Heiligenbilder Augen aus echten kostbaren Brillanten, deren Größe und Feuer bewundernswert sind. Das Sergiew-Kloster bei Kostau feiert gegenwärtig sein 500jähriges Bestehen. Zahlreiche Wallfahrten sind dorthin im Gange. Der Weg nach dieser hl. Stätte muß zu Fuß zurückgelegt werden, viele rechtgläubige Russen machen ihn aber auf den Knien.

### Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

„Zwölf schöne Tage muß der Oktober haben, wie der März“, sagt der Volksmund, doch muß man sich nicht zu fest darauf verlassen, denn Oktober und März gleichen sich allerwärts. Auch soll schönes Oktoberwetter nicht sehr vielversprechend für die Zukunft sein. „Warmer Oktober bringt fürwahr uns sehr kalten Februar“, dagegen „Oktober rau, Januar flau“, weil „Frost und Schnee im Oktober Voten sind, daß der Januar sei gelind“, während „Oktobergewitter sagen beständig, daß der Winter sei notwendig“, und „Gewitter im Oktober künden, daß man wird nassen Winter finden.“ Was den Oktoberschnee anbelangt, so gilt davon die Meinung: „Fällt der erste Schnee in den Schmutz, vor strengen Winter kündigt er

Wachte es denn sein! Vielleicht war es besser so. Wenigstens brauchte er nicht mehr, geschoben und gedrängt, die Beute eines widerwärtigen Zufalls zu sein.

Al' seine Männlichkeit empörte sich dagegen. Und da es ohne Beschmutzung, ohne Blut und Trümmer, an denen er mit schuldig war, — ohne seinen Willen, nicht gehen wollte, so wollte er wenigstens das Maß seiner Verantwortlichkeit vollbewußt selbst übernehmen.

Ah, und welcher imponierende Zug, wenn sie Alle tatkraftig, geschlossen, unter den Klängen der Arbeitermarschallaise in die goldene Lebensader der Reichshauptstadt einmarschirten.

Kein wüster Tumult mehr, ein zielbewusstes Wollen! Vorwärts! rief er, sich umdrehend. „Unter die Linden, zum Kaiser, vor's Schloß!“

Und raschen Schrittes schloß sich der Zug in Bewegung, unaufhaltsam, freudig ging es vorwärts unter den Klängen ihres Liedes. Die Arbeiter fühlten sich nicht mehr als gefesselte Tumultuanten, sie waren Kämpfer für eine gute Sache, sie bildeten ein Heer.

Und nun hinein in das strahlende, stufende Leben der Aristokratie und Eleganz drängte der düstere Zug. Welcher Contrast!

Die Nachmittagssonne schien. Die Arbeiter, die von früh an auf den Beinen waren, hatten Hunger, wirklichen Hunger. Ihre Gesichter waren fister. Sie kamen in diese reiche Gegend mit ihren Augen und schgendem Magen.

„Zum Kaiser! Er soll uns helfen!“ Vor dem Schlosse machten sie Halt. Sie schwenkten Lächer, einige riefen „Hurrah!“ aber im Ganzen bewahrten sie eingehaltene Würde.

Die Februarsonne, die glänzend auf das Hohenzollernschloß schien, der Blick auf das ferne Dreieckspann am

Schloß,“ trotzdem pflegt Rasse im Oktober nicht eigentlich beliebt zu sein, denn: „Wenn der Oktober viel Regen gebracht, so hat er die Gotteslästerer bedacht.“ — Im Allgemeinen treffen doch wohl alle Ansichten in dem einen Punkt zusammen: „Ist der Wein-Monat gut gewesen so mag kommen des Winters Besen.“

— Betreffs Einstellung der Rekruten ist folgendes zu beachten: a. sämtliche Rekruten zum Dienst mit der Waffe bei den in Sachsen garnisonierenden Truppenteilen ausschließlich der Kavallerieregimenter und des Trainbataillons am 9. November, b. die Rekruten der Kavallerie am 5. Oktober, c. die zu dreijähriger aktiver Dienstzeit einzuberufenden Trainrekruten am 4. November, d. die zu halbjähriger aktiver Dienstzeit einzuberufenden Trainrekruten am 4. November 1892 und bezw. am 1. Mai 1893, e. die als Oekonomiehändler, sowie die als Krankenwärter ausgehobenen Mannschaften am 1. Oktober.

— Die auf die Bänderung des Rothbandes in den von der Cholera heimgesuchten Städten gerichteten Bestrebungen werden auch von den Eisenbahnen unterstützt. Die Sächsischen Staatseisenbahnen haben angeordnet, daß freiwillige Gaben an Lebensmitteln zum Verzehren, an Kleidungsstücken, Decken und ähnliche Bedürfnisse, die zur Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung in Hamburg, Altona und Wandsbeck vom Staats- oder Kommunalbehörden, Vereinen oder auch Privatpersonen aufgegeben werden, frachtfreie Beförderung finden. Die Frachtbriefe müssen mit dem Vermerk: „Freiwillige Gaben für die nothleidende Bevölkerung in R.“ versehen sein. Die gleiche Vergünstigung gewähren auch die preussischen Staatsbahnen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Die Verordnung Raul- und Klauenseuche betr. Das Königl. Ministerium des Innern hat mit Rücksicht auf den dermaligen Stand der Raul- und Klauenseuche im Inlande und den angrenzenden Ländern und da dieselbe durch den im Herbst gewöhnlich stattfindenden stärksten Verkehr mit Vieh noch weiter verbreitet werden könnte auf Grund von § 16 der Verordnung, die zur Abwehr und Unterdrückung der Raul- und Klauenseuche zu erlassenden Maßregeln betr., vom 10. August 1892 beschlossene Vorschriften in §§ 17 bis mit 19 dieser Verordnung von jetzt an bis auf Weiteres in Kraft treten zu lassen. Es sind daher

1. alle Gasthofsställe, in welchen zum Verkauf im Umherziehen bestimmte Schweine untergebracht gewesen, vor ihrer Wiederverwendung gründlich zu reinigen, es hat
2. auf Viehmärkten die thierärztliche Untersuchung eines jeden einzelnen Stückes vor dem Betreten des Marktplatzes und zu diesem Zwecke die Zuführung von Rindern und Schweinen nur auf einem, beziehentlich soweit die zur Verfügung stehenden thierärztlichen Kräfte ausreichen, auf mehreren im Voraus bestimmten Zutriebswegen zu erfolgen. Die Bestimmung dieser Wege bleibt der Polizeibehörde überlassen. Der Vorverkauf ist verboten. Die Untersuchung der in Gasthofsställen untergebrachten Rinder darf an dem dem Markttag vorausgehenden Tage erfolgen. Die Untersuchung hat von Amtswegen zu erfolgen.
3. Nach dem Markte sind sowohl der Marktplatz als alle von fremden Rindvieh und Schweinen benutzten Stallungen gründlich zu reinigen
4. die Pumpen, sowie die Vieh-, Ein- und Auslässeplätze in den Stationen, an welchen Vieh- und Schlachtviehmärkte abgehalten worden, sind nach dem Aus- und nach dem Einladen durch Reinigung und Besprengung mit 5% Carbolsäurelösung zur desinficieren und

Brandenburger Thor hatte es ihnen angethan. Sie waren ja fast alleamt Soldaten gewesen.

„Gerechtigkeit, Arbeit, Brot!“

Eine ganze Schaar von berittenen „Blauen“ jogte heran.

„Räumt den Platz!“ rief der Lieutenant mit heller Stimme.

Aber kein Tumult erhob sich. Schweigend, mit finsternen Mienen, traten die Arbeiter zurück.

Da, welches Bild!

Aus der Hinterthür des Schlosses ritt der junge Kaiser des Deutschen Reiches, Wilhelm II., mit einem Adjutanten allein.

Allein kam er den sonneglänzenden Pfad, flankirt von den finsternen, bärtigen und ruhigen Gesellen, hungernben Arbeitern, die gekommen waren, um Brot, Arbeit und Gerechtigkeit von ihm zu fordern.

Der Kaiser sah ruhig zu Pferde. Das Angesicht war bleich, aber von einer seltenen Entschlossenheit besetzt. Die gerade Nase, die festen, ersten Zähne unter dem malarischen Helm verliehen ihm einen Ausdruck von Willen und Bedeutung.

Er sah die Arbeiter an, einen nach dem andern, wie er vorübertritt. Sein unter den Andern stetig herabgleitender Blick hatte etwas Todgesagtes. Sein blaues Auge glänzte wie Stahl.

Warum war er gekommen?

War er gekommen, um zu erproben, ob es im Angesichte der Majestät eine Empörung gab?

Um zu erproben, wie weit die Arbeiter gehen würden?

Oder war er gekommen, um den magnetischen Rapport zu suchen, der geheimnißvoll von Auge zu Auge springt, aus dem Auge des Volkes in die Seele des Monarchen?

5., die Bezirkshierärzte haben hierüber die nöthige Ueberwachung auszuüben.

Die Polizeiorgane haben die genaue Durchführung des Abgeordneten zu überwachen.

— Die Königl. Kreisauptmannschaft hat dispensationsweise für den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Zwidau genehmigt, daß die Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe der Fleischer und Fleischerwarenhändler an Sonn- und Festtagen statt Mittags von 11 bis 2 Uhr auf die Stunden von 11 bis 12 Uhr Mittags und 5 bis 7 Uhr Nachmittags gelegt werde.

### Aus Sachsen und Umgegend.

— Die Ermordung des Fräuleins Bergiebel in Zwidau ist mit einem scharfen Messer erfolgt. Die entworbene Summe beziffert sich auf mindestens 23000 Mark. Eine Spur des Mörders ist noch nicht entdeckt. Die Verstorbene stammt aus einer Bürgerfamilie zu Raundorf und war in Leipzig Wirtschaftlerin bei einem reichen alten Herrn. Dieser versprochen die Ehe. Die Ausführung des Eheversprechens verhinderten, aber die entfernteren Verwandten des Herrn, welche diesen entmündigten liehen. Inzwischen starb letzterer. Die Bergiebel verwahete ihre Vermögen in einer Koffette in ihrer Wohnung. Sie war sehr zurückhaltend, deshalb kann auch nur eine wohlgeleitete Person den Raubmord verübt haben.

— Aus dem Boglande. Aus Kuriosum sei der Thatsache Erwähnung gethan, daß die Schule zu Kottenhalde bei Auerbach fünf Schüler zählt; in dem bei Brambach an der böhmischen Grenze gelegenen Dörth hat der Lehrer in zwei Klassen zusammen dreizehn Kinder zu unterrichten. — Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß unweit Oelsitz, zwischen Bösenbrunn und Planschwitz, ein beträchtliches Koh-Eisenlager sich befindet, aus dem große Mengen von Eisenerz besonders Brauneisenstein, gewonnen und der Königin Marienhütte in Zwidau zum Schmelzen zugeführt wird. Auch Flußpath wird dort in großer Menge gefunden und verwertet.

— Der Standesamtsbezirk Mplau zählt über 8000 Einwohner. Trotzdem ist in den letzten zwei Wochen kein Sterbefall dort vorgekommen.

— Wagenwärter Dulewich, dem beim Zugzusammenstoß bei Raundorf die Beine zerquetscht wurden, ist im Krankenhause in Dresden gestorben. Der Zusammenstoß erfolgte, weil der Führer des von Eisterwerda kommenden gemischten Zuges das Speersignal vor der Haltestelle Raundorf um 400 Meter überfuhr. Wenn auch der dicke Nebel die rechtzeitige Erkennung des Speersignals verhinderte, so war doch gerade deshalb und weil die Bahn im Gefälle liegt, die größte Vorsicht geboten. Statt dessen kam der Zug in voller Fahrt heran. Der Schaden an Material ist bedeutend, da außer den beiden Zugmaschinen noch 13 Güterwagen stark beschädigt, letztere zum Teil zertrümmert worden sind.

— Leipzig, 7. Oktober. Eine stehende Klage der Handwerkerkreise bildet das Unterbietungs-Wesen mit seinen Auswüchsen. Durch die hier vereinigten Innungen ist nun dem Rate der Stadt unterm 30. August eine Eingabe der Tischler-Innung unterbreitet worden, in welcher zunächst die meist kurzen Lieferfristen beklagt werden, die es dem Handwerker unmöglich machten, mit dem Fabrikanten zu konkurrieren, dem meist dadurch die Vierung zufalle. Die Arbeiten sollen dagegen in kleineren Losen vergeben werden, so daß immer eine Anzahl Kleinmeister und dadurch auch ihr Gesellen Vortheile von staatlichen oder Gemeinde-Arbeiten haben würden. Auch wird gewünscht daß die Eröffnung der Angebote in Gegenwart aller Bewerber geschehen möge. Die Antwort des Rates steht noch aus und ist man in Handwerkerkreisen sehr gespannt auf den Ausfall derselben.

Leipzig, 8. Oktober. Der Polizei ist es gelungen, ein

Der Entel Wilhelms I., der Sohn Friedrichs des Eoln, ritt vorüber. Das Hohenzollernschloß lag hinter ihm, die sonnenbeglänzten Linden mit der Victoria vor ihm.

Was hatte ihn geschickt?

Seine Todgesagtheit oder sein Muth zum Leben?

Die Arme der Arbeitslosen hatte bewiesen, daß die meisten in ihren Reihen Soldaten gewesen, die selbst im Aufzuge angeführt des höchsten Kriegsherrn militärische Disziplin und Ehrfurcht zeigten.

Und nun drängte das Volk von allen Seiten nach, man schwenkte die Hüte und selbst aus den Reihen der Empörer klang es: Hurrah! Hurrah!

2. Ein Theaterstud.

Die alte Frau Wittmann räumte eben mit sorgenvoller Miene, eine große Hornbrille auf der Nase, ihr Näherei weg, — sie hatte Wäsche ausgebeffert — und begab sich an die Zubereitung des einfachen Mittagessens.

Wo nur Grete wieder blieb!

Daß ihr Mann nicht nach Hause kommen konnte, wußte sie; er war Maschinenarbeiter im königlichen Schauspielhause, und die Proben für die neue Märchenkomödie dauerten jetzt oft bis um fünf Uhr Nachmittags.

Aber Grete, ihr Stolz, ihre Einzige, die mußte doch nun endlich kommen.

Das Mütterchen sah nachdenklich zum Fenster hinaus. Sie betrachtete die Thürme und Dächer der großen Stadt mit ihren Riesenbauten, der Stadt, die ihr noch so fremd war, wie vom ersten Tage an, und ein leises Brauen beschlich sie.

Ihr war wohl in der Stille, in ihrem kleinen, einfachen, rein gehaltenen Heim, bei ihrem Leben.

Aber seit ihr Karl sich verheiratet hatte, war sie recht oft ganz allein.

Fortsetzung folgt.



graues Verbrechen rechtzeitig noch zu verhindern. Schon seit mehreren Tagen beobachtete man das Gebahren eines etwa 20jährigen Menschen von angenehmen Aussehen, welcher mehrmals Geldbriefe an eine solche Adresse aufgegeben hatte. Gestern Abend gab der Unbekannte — sein Name soll v. Wyl sein — wiederum einen mit abligem Wappen versehenen Geldbrief auf, was zu seiner Festnahme führte. Wyl hatte ein Palet bei sich, welches ein neues, scharfgeschliffenes Weis, einen falschen Schnurrbart, ein Fläschchen mit Salmiakgeist, einen Strick mit Schlinge und einen Sack enthielt. Der Verhaftete hatte in der Gerberstraße eine Wohnung gemietet, in welche er einen großen, neuen Koffer schaffte; ebenso hatte er in einer zweiten Wohnung einen großen Koffer stehen. Offenbar hatte er die Absicht, den zu ihm kommenden Geldbriefträger zu ermorden.

Die kürzlich in Dahlen veranstaltete Gewerbeausstellung hat für den Unternehmer, den Gewerbeverein, einen erfreulichen Erfolg zu verzeichnen. Der Reingewinn beträgt 1700 Mk.

Aus Bittau ist ein Versicherungsagent nach Unterschlagung bedeutender Summen entflohen.

Aus Leipzig ist der 15jährige Kaufmannslehrling Schultow mit 5600 Mk. schon seit Montag verschwunden.

In einem in Gera erscheinenden Blatt befinden sich zwei kuriose Anzeigen. In einer Nummer wird mitgeteilt:

„Meine Verlobung mit Fräulein Emma Ziegler erkläre ich seit der schriftlichen Mitteilung vom 8. August ds. Jrs. trotz ihrer Weigerung für aufgehoben. Richard Jbr.“

In der darauffolgenden Nummer:

„Berichtigung. Ich erkläre hiermit, daß ich mit der Verlobungsaufhebung des Herrn Jbr. nicht einverstanden bin. Ich bin und bleibe noch die Braut. Emma Ziegler.“

Den Berliner „Animierkneipen“ sollte vom 1. Okt. an das Handwerk gelegt werden. Die Sache scheint aber zu mißglücken. Die Kneipen haben zur „Bedienung“ zwar Keller engagiert, die tüchtigsten Damen aber werden als „Gäste“ ruhig weiter „animieren“.

### Bermischtes.

In der Umgegend von Erfurt tritt jetzt auf den

Kartoffelfeldern die jedenfalls durch die fruchtbarere Witterung hervorgerufene eigentümliche Erscheinung auf, daß das Kartoffelkraut zum zweiten Male blüht. Was die Knollen, namentlich die der Magnum bonum betrifft, so zeichnen diese und setzen bereits wieder junge Kartoffeln an.

Eine Affenstadt. An die Festsche der Latona erinnert einigermassen, was man aus Indien über eine Vorkommnis in der Stadt Burdwan schreibt. In Burdwan sind die Affen so zahlreich, daß sie eine Plage der europäischen Einwohner bilden, nicht so aber für die Eingeborenen, welche ohnehin die Affen nicht zum Tiergeschlecht rechnen. Vor kurzem beantragte der Bürgermeister (Europäer) in der Stadtverordnetenversammlung (Eingeborene), man solle jetzt die Stadt von diesen Affen reinigen und dieselben in die Wälder jagen. Er stieß jedoch auf hartnäckigen Widerstand indem die Herren erklärten ihre Affen behalten und beschützen zu wollen. Der Bürgermeister reichte sofort seinen Abschied ein mit dem Zusätze, er wolle nicht Bürgermeister einer Affenbande gemischt mit Menschen sein, und die Affenstadt möge sich zum Bürgermeister wählen, wenn sie wolle. Dies half; denn die Stadtväter fanden es doch etwas zu stark, mit Affen verglichen zu werden, und sie beschloßen, die Affen auszuweisen und den Bürgermeister zu behalten. Leider war der Beschluß nicht ausführbar; denn erstens ließen sich die Affen nicht ausweisen und zweitens nahm die Bevölkerung diese in Schutz und erklärte ihre Stadtvorderneten für wahnsinnig. Jetzt hat sich nun die Stadt in zwei Parteien geteilt: Bürgermeister und Stadtväter auf der einen, Affen und Einwohner auf der anderen; man glaubt, die Affen würden siegen.

(Jugendfreund.) Illustrierte Wochenschrift zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend von 10 bis 16 Jahren. (Preis in Wochennummern vierteljährlich 75 Pfg., in Monatsheften à 80 Pfg., Breslau, Franz Goerlich's Verlag.) Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Vorliegende Jugend-Zeitschrift ist für die reifere Jugend, das heißt, für Knaben und Mädchen von 10 bis 16 Jahren bestimmt. Gerade dieses Alter bedarf eines gesunden, geliebten und interessanten Lesestoffes, welcher die religiös-sittliche, wie die Bildung der Geisteskräfte gleichmäßig fördert. Der „Jugendfreund“ wird bringen: Anziehend geschriebene Darstellungen aus der Geschichte, dem

Natur- und Menschenleben, mit besonderer Berücksichtigung unseres deutschen Vaterlandes und der neuesten Zeit; Lebensbilder hervorragender Personen aus den Gebieten der Kunst und Wissenschaft, aber auch des Staats, Gewerbs- und Handelslebens; leicht verständliche Belehrungen aus der Volkswirtschaftslehre, dem Staats- und Gesellschaftsleben. Die freie Erzählung, die in erster Linie der Unterhaltung dienlich, soll nicht unberücksichtigt bleiben, unter Ausschluß überspannter, die Phantasie überreizender, lang ausgehobener Jugendromane. Spiele, Rätsel, unterhaltende Aufgaben verschiedener Art werden regelmäßig beigegeben werden. Stoffe, die irgend eine Konfession verlegen könnten, sind unbedingt ausgeschlossen. Die Zeitung hat Herr Rektor Max Häbner in Posen übernommen, der durch seine Jugendchriften wohl bekannt ist. Probenummern erhält man in jeder Buchhandlung, aber auch direkt vom Verleger, gratis.

### Chemischer Marktpreis,

vom 8. Oktober 1892.

Pro 50 Kilo.

Weizen russische Sorten, Mt.	8,50 bis Mt.	8,90
poln., weiß u. bunt,	"    "    "	"    "
sächs., gelb u. weiß,	8,20 "    "	8,40
Roggen preussischer	7,50 "    "	7,65
sächsischer	7,20 "    "	7,40
russischer	"    "    "	"    "
Braugerste	7,35 "    "	9,—
Futtergerste	6,65 "    "	7,—
Hafers, sächsischer	7,75 "    "	8,10
preussischer	"    "    "	"    "
Roh-Erbfen	10,50 "    "	11,—
Mahl- u. Futter-Erbfen	8,50 "    "	8,75
Hou	3,65 "    "	4,45
Stroh	2,50 "    "	3,30
Kartoffeln	3,— "    "	3,20
Butter, pro 1 Kilo	2,40 "    "	2,95

### Praktisches Fest-Geschenk.

1 volkommener Herrenanzug in Buxkin-Stoff zu Mk. 5.85 Pfg. in Chaviot, Velour und Kammgarn zu Mk. 7.95 Pfg. versenden direct an Private das Buxkin-Fabrikat-Depot Göttinger & Co. Frankfurt a. Main. Müller sofort franco. Nichtconvenientes wird auch nach dem Feste umgetauscht. 4

## Anzeigen.

### „Zwidauer Wochenblatt“

Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Zwickau.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertage, Nachmittags für den folgenden Tag. Dasselbe beginnt mit dem 1. Okt. das 4. Vierteljahr seines 90. Jahrganges. Der Abonnementspreis beträgt 2 Mark pro Quartal und der Inserentionspreis 15 Pfg. die Spaltenzeile. Das

### „Zwidauer Wochenblatt“

bringt nach den amtlichen Erlassen außer den politischen Tagesneuigkeiten und telegraphischen Nachrichten auch die wichtigsten Ereignisse aus engeren und weiteren Kreisen mit möglicher Beschleunigung, ingleichen kommerzielle Bekanntmachungen und Börsennotizen nach telegraphischen Mitteilungen, telephonisch vermittelte Leipziger Börsennotiz von demselben Tage, Courzettel der Zwickauer Börse vollständige Gewinnliste der K. S. Landeslotterie, an jedem einzelnen Ziehungstage, die an demselben gezogenen Gewinne werden telephonisch berichtet, Sonntagsbeilage, tägliches Feuilleton mit Beiträgen, für welche ausgedehnte literarische Verbindungen angeknüpft sind, sowie als Gratis-Beilage: „Kirchliche Mitteilungen für Zwickau u. U.“, ein von den Herren Geistlichen unserer Stadt redigiertes Monatsblatt.

Bei seiner starken Verbreitung in weiteren Kreisen sowohl als in Zwickau selbst und in der durch Kohlenbergbau und Industrie starkbevölkerten, verkehrsreichen Umgegend bietet zugleich das „Zwickauer Wochenblatt“ die beste Gelegenheit zu sicherer und wirksamer Injection nach jeder Richtung hin.

Redaktion u. Expedition des „Zwickauer Wochenblattes“.

Gegen Blutarmuth u. Bleichsucht empfiehlt das berühmte, seit 40 Jahren eingeführte

### Eisenpulver

von Dr. med. J. U. Hohl von Basel.

Es heilt schon nach dem Gebrauch weniger Schachteln selbst die veraltetsten Fälle obigen Leidens, sowohl bei Erwachsenen beiderlei Geschlecht, als auch bei Kindern, die in unserer Zeit so gewaltig grassirenden Schwächezustände und Unterleibsbeschwerden (große Unterleibsweicheit) der Frauen werden, wie täglich einlaufende Dankebriefe beweisen, durch ob. Medicament unbedingt



BONNET. MARKE.

beseitigt. — Zeugnis: Infolge langjähriger Blutarmuth fühlte ich mich so entkräftet, daß permanente Erschlaffung mich zu jeder Arbeit unzulänglich machte. Ein Freund rief mich zur Anwendung des Dr. J. U. Hohl'schen Eisenpulvers, dessen Gebrauch mein Leiden binnen Kurzem gründlich und dauernd beseitigte. Möge kein Leidender unterlassen, in ähnlichem Falle sich dieses vorzüglichen Medikaments zu bedienen.

Basel, 19. April 1892.

Preis per Schachtel Mk. 1,25. Obiges Eisenpulver ist nur bei, wenn die Schachtel das als Schutzmarke gediente Bildniß Dr. J. Hohl's trägt. Zu haben: Apotheken von Kuntze in Tue, Dr. Couran, Dr. Laubinger, Schucht u. Zschecho in Chemnitz und in allen übrigen Apotheken.

**Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von**  
**Gebrüder Stollwerk, Köln a. Rh.**  
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.  
Ende 1890: 1877 Personen beschäftigt.  
Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerk's Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.  
48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.  
Stollwerk's Chocoladen und Cacao sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Grosses Aussehen wird alljährlich erregt, wenn

Payne's Illustr.  
**Familien-Kalender**

auf dem Kampfboden der Konkurrenz erscheint, die er bekanntlich in keiner Weise zu fürchten hat. Der bereits erschienene 37. Jahrgang 1892 zeigt den Kalender wiederum in seinem vollsten Glanze; getreu dem Grundsatz: Wer Wissen bringt, wird Jedem Etwas bringen, erhält jeder Käufer dieses beliebigen Kalenders

**Sechs Extra-Beilagen:**  
Oeldruckbild Gefall ich Dir? Deutsche Kinder-Spielkarte, Portemonnaie-Kalender in Französischer Kinder-Spielkarte, Goldblech-Etui, Plan d. Reichstags-Sitzungswand-Kalender, Saals.

Haben gewillt sich noch vier durchaus gelungene humoristische Gruppenbilder, in drei bis sechs Farben gedruckt.  
Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.  
Preis mit allen sechs Beilagen 50 Pfg.



# Die Auer Zeitungs-Druckerei

Buch- & Kunst-Druckerei

(Emil Hegemeister)

Verlag der „Auerthal-“ u. „Deutschen Wäsche-Zeitung“

Aue, Marktstrasse,

empfehlte sich zur schnellen, billigen und geschmackvollen Herstellung von

## Drucksachen aller Art

in Schwarz- und Buntdruck,

als:

Adresskarten	Gebrauchsanzeigen	Prospekte
Anschlagzettel	Hochzeit-Zeitungen	Quittungsformulare
Anzeigebriefe u. -Karten	Jahresberichte	Quittungsbüchern
Balkarten	Kostenanschläge	Rechnungsschlüssen
Bestellzetteln	Lehrkontrakte	Rechnungsformularen
Briefköpfe	Lieferscheine	Statuten
Brochüren	Liquidationen	Steuerkarten
Catalogen	Mietkontrakte	Tabellen
Circularen	Mitgliedskarten	Tanz-Ordnungen
Couverts	Mittheilungen	Trauerbriefe
Einladungskarten	Menu-Karten	Theaterscheine
Eintrittsbillets	Noten	Vereinsberichte
Etiquetten	Notiz-Zettel	Verlobungsbriefe
Familien-Einladungen	Plakate	Vermählungsbriefe
Fakturen	Postkarten	Visitenkarten
Fabrik-Ordnungen	Pachtkontrakte	Wein- und Speisekarten
Formulare jeder Art	Pacht-Adressen	Waagescheine
Festschriften	Preislisten	Wechselformulare
Gelegenheitsgedichte	Papierservietten	Zeitungsbillets
	Programme	Zeitschriften etc.

Modernes und höchst elegante Ausführung. — Billige und schnelle Bedienung.

Feinste Schriften u. Verzierungen.

Beste Papiere.

Bitte, unterstützen Sie obige Druckerei mit Aufträgen!

Nächsten Montag, den 17. October soll im hiesigen Schützenhaus eine neue

## Extra-Tanz-Cursus

eröffnet werden, und wollen sich geehrte Herren und Damen, welche geneigt sind, sich an demselben zu beteiligen, Abends 8 Uhr gefälligst dorthin einfinden.

H. Riebling.

Von der Reise zurück.

## Dr. Sonnenkalb

Spezialarzt für Chirurgie, Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Privat-Klinik.

CHEMNITZ, innere Johannisstrasse 24.

## 2000 bis 2500 Mk. jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter L. 2009 beförd. Rudolf Mosse, Berlin SW.

## Prof. Dr. Thomé's Flora v. Deutschland

in 1/2 Jahre von 17 hohen Landesregierungen empfohlene

Oesterreich u. d. Schweiz.

Komplett in 4 starken Bänden oder 44 Lieferungen mit 616 prachtvoll und naturgetreu in feinstem Farbendruck ausgeführten Tafeln u. Abbildungen.

Preis pro Lieferung mit 14 Tafeln nur 1 Mark, auch höchst elegant in 4 f. grün. Halbfranzbdn. 54 M.

Verlag von Fr. Eugen Köhler in Berg-Unterhans.

Wer Saß- u. Schankwirtschaften u. s. w. oder Branntweinhandel gern betreiben oder kaufen will, der schreibe wegen leichter Erlangung der erforderl. Konzession nur sofort an H. Lorenz in Rodewisch i/S.

Schnelle, saubere und leserliche Handschrift!!

Niemand, dem an einer ordentlichen und deutlichen Schrift etwas gelegen ist, versäume nicht, sich Fr. Kosh's Schule über

## Die Steilschrift!

und deren Anwendung in der Kanzlei, der Schule und im öffentlichen Leben kommen zu lassen. Preis incl. Übungsheften nur Mk. 1.40. Gegen Mk. 1.60 sendet franco

August Gotthold's Verlag, Kaiserslautern.

## Hotel Blauer Engel.

Nächsten Sonnabend d. 15. Oct.

## Großes Militär Concert

vom Trompeter-Korps des R. S. Train Bataillons Nr. 12 aus Dresden,

unter Leitung des Stadtkomponisten Herrn R. Bed.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf a 40 Pf. sind zu haben im Hotel zum blauen Engel u. Herrn Kaufmann Wolfram.

## Nach dem Concert Großer Ball.

Zum Schluß: Sämmtliche Parade-Märsche der Dresdner Garnison.

## Billig und reell!

liefert alles je 9 Pfd. netto überallhin portofrei pr. Nachnahme.

Süßrahm-Gostafelbutter Ia täglich frisch mit Eisverpackung 7.50

Roh- u. Backbutter, prima 7.50

Schlenderhonig, hell u. hart 5.—

Blumenhonig, ff. Tafelforte 5.26

4 1/2 Pfd. Butter 6.25

4 1/2 " Honig 6.25

## H. Freundmann

in Ronasbergstr. (Salzig).

Bei Bedarf von Cigarrenpfeifen od. Pfeifen jed. Art, verleihe man das mit über 2000 Abbild. in Originalen, versehenes Musteralbum von H. Freundmann in Ulm a. D. Kaiser-Rosenbach-Fabrik. Beste des Reichs. 200. Berlin. Für Wiederverkauf. Ad. A. Für Extrale Ad. B.

## Glas-Christbaumschmuck

Director Versandt an Private in Post-Sortimentskisten.

Jede Familie, resp. jede Hausfrau, welche einen Christbaum schmückt und dabei bedeutende Ersparnisse machen will, wolle nicht versäumen 5 Pfg. daran zu wenden und sich mittelst Postkarte meine Preislisten erbitten, welche ich gratis und franco versende.

Beckmann's Versandtgeschäft.

Steinheid 1/Thür.

## Weide-Butter,

hochfeinste, ostpreussische Tafelbutter, 5 Kilo-Fäßchen fr. Kochn. 8.— Mk. empfiehlt Arno Ross, Tilsit, O.-Pr.

## Landsjägererei

Kittel liefern G. Schaller & Comp., Ronasberg, 3 Markstraße 13. Preislisten und Kataloge unfr.

## Für 4 1/2 Mark

einen Anzug von 3 Metern in schwarz od. blau Cheviot oder in gewirtem Buckskin, versendet unter Nachnahme. Julius Körner, Tuchversand, Pagan i. S. Begründ. 1846. Großartige Musterensendung ca. 300 Qualitäten enthaltend, sofort frei.

## Töchter-Pensionat

mit höherer Töchter-Schule u. Fortbildungsinstitut f. confirmirte Mädchen (Selecta mit Handarbeits- u. Haushaltungsschule, sowie Kindergärtnerinnen-Bildungsinstitut) von Director G. B. Schmidt in Dresden (Rosenstraße 30). Eigenes Grundstück m. großem Garten. Bewährte Lehrkräfte. Beste Referenzen. Prosp. gratis und franco.

## Mädchen

in jeder Stellung können auch für auswärtig gute Stellung erhalten durch Agnes Hänsch in Aue.

## Hohe Provision

erhalten Kaufleute, Agenten, Reisende bei dem Verkauf von Beerentwein. Offerten sind unter „Wein“ an den „Zubehörendant“, Chemnitz zu senden.

## Entlaufen

sind 2 Gänse, bitte gegen B-Lothung abzugeben b. Hermann Eich. Mittelstraße 48 T. Vor Ankauf wird gewarnt!

## Bierauschank

vermittelt flüssiger Kohlensäure! Auerkannt vorzüglichstes Druckmittel. Großartiger Erfolg.

## Rein schales Bier mehr.

Vorzügliche Zeugnisse. Ueber 500 Anlagen innerhalb 2 Jahren ausgeführt. Prospekt gratis und franco. Vertreter allerwärts gesucht.

Bierapparate-Fabrik von

C. F. Pilz, Chemnitz i. S.,

Bindenstraße 8 und 10.

## Visitenkarten

in hochfeiner Ausführung, elegante Kartons, moderne Schriften, liefert schnell und billig die „Auer Zeitungsdruckerei.“

## Salon- u. Landfeuerwerk.

Zusammengestellte Feuerwerke von 10—300 Mark zu Fabrikpreisen.

Ferner für Händler:

Frische 1,75, Schwärmer 2,40, Blühfä- ren 30 Pf. per Groß, Handraketen mit Stab 200, 90 Pf., Chin. Crater 10 Pack. 2,50 u. 300 Pf., in Kisten von 40 Pack. billiger Bengal. Hölzer 10 Pack. 300 Pf., Bengal. Feuer löse und in Patronen 200 u. 36 Pf., Fackeln 100 Stk. von 65 Pf. an, sowie alle anderen Feuerwerkskörper empfindlich

Rob. Bloeschmidt, Chemnitz, Kasernenstr. 20t.

Versandt nur per Fracht- oder Gügel.

## halbe Etage

bestehend aus 4 Piecen mit verschlossenen Vorfaal ist sofort oder später preiswerth zu vermieten.

J. C. Gerstner, Reichstraße 49 SS.

## Sämmtliche Formulare,

für die wahlb. Gemeindevorstände und alle anderen Behörden,

## Statuten

aller Art für Behörden und Vereine,

## Plakate

in jeder Ausführung liefert billig u. schnell die Auer Zeitungsdruckerei.

## Schachklub Auerthal.

Jeden Freitag

## Spiel-Abend

im Restaurant „zur Lederfährze.“ Gäste sind willkommen.